

Für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung in Gemeinden



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Was bietet diese Publikation?

Verstehen, warum die Anpassung unserer Dörfer, Städte und Agglomerationen an den Klimawandel notwendig ist

Hitze, Trockenheit und Starkregen betreffen uns alle. Daher braucht es eine klimaangepasste Raumentwicklung in allen Gemeinden. Diese Publikation richtet sich als Inspirationsquelle und Hilfe an Schweizer Gemeinden.

Gute Beispiele sammeln

In dieser Publikation wird eine umfassende Beispielsammlung zur Verfügung gestellt, die aus dem intensiven Austausch mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren entstanden ist. Sie bietet eine Vielzahl an inspirierenden Planungsbeispielen, praxisnahen Ansätzen und hilfreichen Ideen – sowohl für die Entwicklung von Planungsinstrumenten als auch für die Einführung von Qualitätsprozessen.

Mögliche Handlungsansätze identifizieren

Es geht nicht nur darum, ein paar Bäume zu pflanzen, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Es wird vielmehr aufgezeigt, wie Gemeinden innovativ mit dieser Herausforderung umgehen können.

Innovative gesetzliche Bestimmungen zu diesem Thema entdecken

Die baulichen Vorschriften dürfen sich nicht mehr nur auf die Bebauung konzentrieren. Weitere Bestimmungen für eine hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen, inklusive der Förderung von Landschaftsqualität, Biodiversität und einer hohen Baukultur sollten integriert werden. In dieser Publikation finden sich dazu konkrete Beispiele.

Sich über die bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten und Grundlagen informieren

Damit hochwertige Projekte entstehen können, sollen die kommunalen Fachstellen entsprechend unterstützt werden. Oft ist die Finanzierung der entscheidende Faktor, weshalb auch eine Übersicht über die vorhandenen Finanzierungsmittel zusammengestellt wurde.



Das Projekt Parco Casarico in Sorengo (TI) fördert die Biodiversität mit integrierten Schwammstadtelementen.

Einleitung 06–07

Handlungsfelder für
klimaangepasste Gemeinden 08–11

Kapitel A Beispiele zur Verankerung
in Planungsinstrumenten 12–21

- A1. Richtplanung – Pruntrut JU _____ 14
- A2. Nutzungsplanung – Renens VD _____ 15
- A3. Sondernutzungsplanung – Sorengo TI _____ 18
- A4. Detailsplanung – Bulle FR _____ 19
- A5. Thematische Planung – Binningen BL _____ 20
- A6. Ausschreibungsverfahren – Luzern LU _____ 21

Kapitel B Beispiele zur
Prozessgestaltung 22–31

- B1. Sensibilisierung – St.Gallen SG _____ 24
- B2. Partizipation – Siders VS _____ 25
- B3. Zusammenarbeit – Genf GE _____ 26
- B4. Qualitätssichernde Verfahren – Köniz BE _____ 27
- B5. Ad-hoc Anpassung – Weesen SG _____ 30
- B6. Unterstützung – Schaffhausen SH _____ 31

Kapitel C Beispiele zu Muster-
bestimmungen auf kommunaler Ebene 32–45

- C1. Klimaanpassung – Horw LU _____ 34
- C2. Boden mit Kontakt zum _____ 35
natürlichen Untergrund – Pully VD
- C3. Grünflächenziffer – Schaffhausen SH _____ 36
- C4. Baumpflanzpflicht – Hausen AG _____ 37
- C5. Regenwassermanagement – Aarau AG _____ 40
- C6. Materialwahl und Farbgebung – Luzern LU _____ 41
- C7. Flachdächer – Winterthur ZH _____ 42
- C8. Gestaltung von Fahrzeugabstellplätzen – _____ 43
Reinach BL
- C9. Bankgarantie – Emmen LU _____ 44
- C10. Anreizmassnahmen zur Minderung
von Hitzeinseln – Ascona TI _____ 45

Kapitel D Beispiele zur Finanzierung
und Unterstützungsmöglichkeiten 48–52

- D1. Finanzierung und Unterstützung _____ 49
auf Bundesebene
- D2. Finanzierung und Unterstützung _____ 50
auf kantonaler Ebene
- D3. Finanzierung und Unterstützung _____ 51
auf kommunaler Ebene
- D4. Sonstige Finanzierungen und Förderungen _____ 52

Glossar

Einleitung

Die Anpassung an den Klimawandel ist eine gemeinsame Herausforderung, von der alle Menschen direkt oder indirekt betroffen sind. Deshalb ist es unerlässlich, sämtliche Akteurinnen und Akteure einzubeziehen. Während einige Gemeinden bereits konkrete Massnahmen ergriffen haben, stehen andere noch am Anfang dieses Prozesses. Diese Publikation präsentiert bewährte Beispiele aus der Praxis und soll zum Handeln motivieren. Die Raumplanung spielt dabei eine zentrale Rolle: Sie ist ein wirksames Instrument, um Lebensqualität, Gesundheit und Resilienz gegenüber den Folgen des Klimawandels zu sichern. Langfristig sind Massnahmen zur Klimaanpassung eine Investition in eine nachhaltige Zukunft.

Hauptthema

Im Mittelpunkt dieser Publikation stehen raumplanerische Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel im bebauten Raum – mit Fokus auf kleine und mittlere Gemeinden in der Schweiz.

Ziele

Diese Publikation zeigt konkrete, praxisnahe Lösungen, mit denen Gemeinden der zunehmenden Hitzebelastung begegnen und deren Auswirkungen verringern können. Die zentralen Ziele sind:

- Sensibilisierung von Gemeinden für einfache und wirkungsvolle Massnahmen zur Klimaanpassung
- Sammlung guter Beispiele aus der Schweiz, die in die kommunale Planung übernommen werden können
- Vermittlung von Lösungen, die nicht nur für grosse Städte und Agglomerationen, sondern auch für kleinere Gemeinden umsetzbar sind



Klimaangepasster Schulhof in Bulle (FR) – ein Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler.

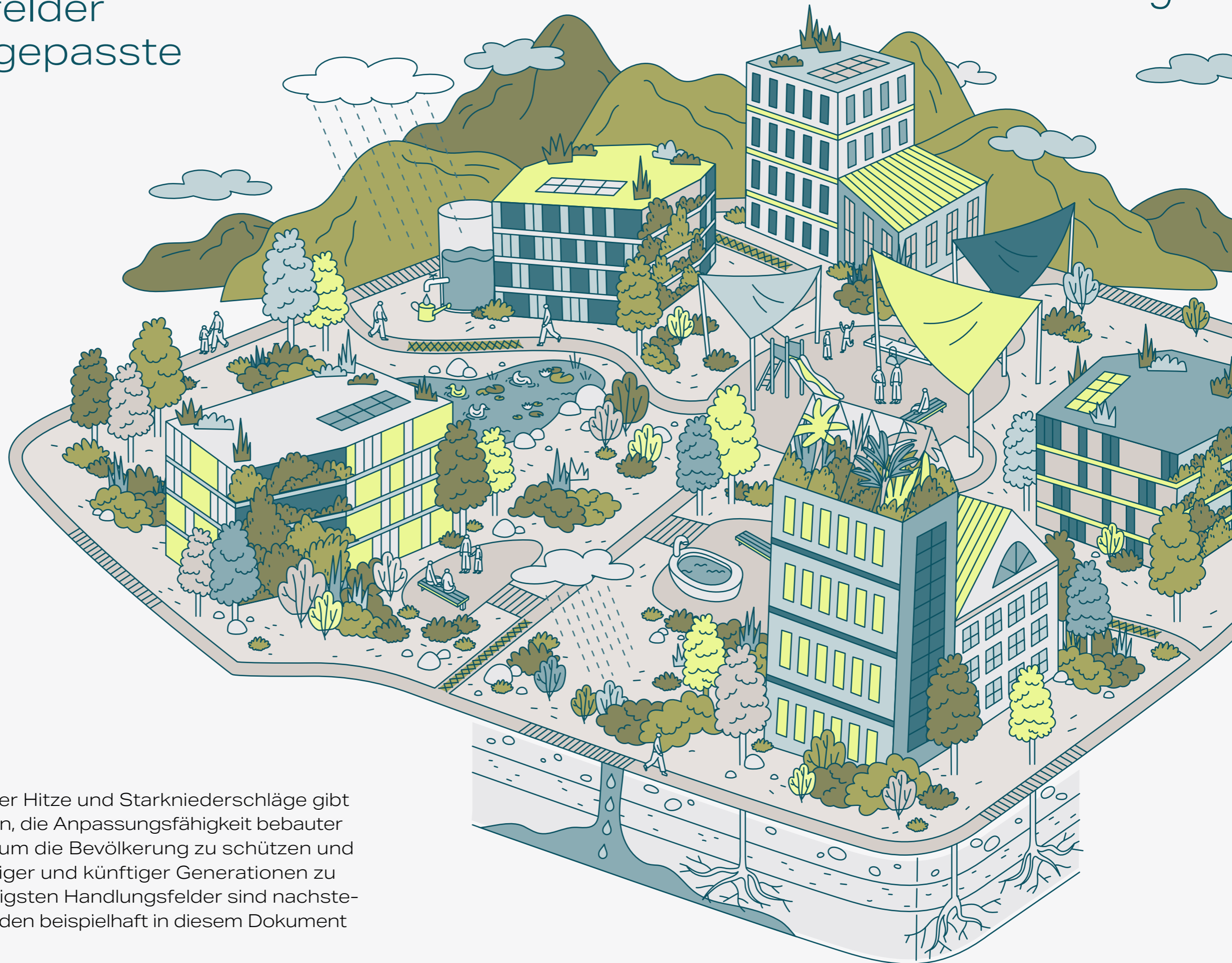
Zielpublikum

Die Publikation «Für klimaangepasste Siedlungsentwicklung in Gemeinden» richtet sich an Fachpersonen aus der Gemeindeverwaltung, insbesondere aus dem Bereich Stadt- und Raumplanung. Angesprochen sind auch politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Finanzverantwortliche, private Akteurinnen und Akteure sowie alle, die sich aktiv für die Anpassung an den Klimawandel einsetzen.

Struktur

Der Schwerpunkt dieser Publikation liegt auf der Vorstellung von Best Practices. Das Kapitel A stellt sechs Beispiele kommunaler Planungsinstrumente vor. Das Kapitel B enthält sechs Beispiele zu Planungsprozessen. Das Kapitel C listet zwölf Beispiele für Musterbestimmungen auf, die als Inspirationsquellen für kommunale Reglemente dienen können. Um diese konkreten Massnahmen umzusetzen, werden finanzielle Unterstützung und Beratung angeboten, welche die Umsetzung erleichtern. Diese Unterstützungen sind im Kapitel D aufgeführt.

Handlungsfelder für klimaangepasste Gemeinden



Angesichts zunehmender Hitze und Starkniederschläge gibt es mehrere Möglichkeiten, die Anpassungsfähigkeit bebauter Flächen zu verbessern, um die Bevölkerung zu schützen und die Lebensqualität heutiger und künftiger Generationen zu gewährleisten. Die wichtigsten Handlungsfelder sind nachstehend aufgeführt. Sie werden beispielhaft in diesem Dokument aufgezeigt.



Bodenqualität berücksichtigen

Die Entsiegelung der Böden fördern und wertvolle Böden erhalten

Spezifische Erwartungen auf kommunaler Ebene definieren, um den Erhalt der Bodenqualität zu fördern



Vegetation in bebauten Gebieten stärken

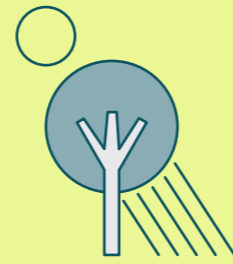
Die bestehende Vegetation schützen (einzigartige Bäume, Obstgärten, Alleen usw.)

Mehr Grünflächen schaffen und diese miteinander vernetzen

Dächer, Fassaden und Verkehrswege begrünen

Mehr Bäume pflanzen, die klimafit und an die lokalen Verhältnisse angepasst sind

Die Begrünung privater Flächen fördern (Auflagen, Anreize, Unterstützung)



Schatten als Beitrag für die Aufenthaltsqualität integrieren

Den Anteil an schattigen Flächen im bebauten Raum erhöhen

Die Gestaltung von Aussenbereichen (Plätze, Terrassen) mit natürlichem oder künstlichem Schatten fördern

Temporäre oder mobile Lösungen (Planen, Konstruktionen usw.) umsetzen

Bäume pflanzen, die an den bebauten Raum angepasst sind und ein dichtes Blätterdach bilden

Baumreihen zur Schaffung von Schattenkorridoren pflanzen



Integrales Wassermanagement anstreben

Massnahmen zur Optimierung von Wasser-rückhalt und -abfluss koordinieren

Die Generellen Entwässerungspläne (GEP) verbindlich machen

Die Rückgewinnung und Wiederverwendung von Regenwasser fördern

Entwässerungssysteme entwickeln, um Wasser von Strassenflächen bei starken Regenfällen abzuleiten



Kaltluftkorridore erhalten und schaffen

Bestehende Kaltluftkorridore identifizieren und kartieren

Offene und unbebaute Flächen entlang der Korridore erhalten

Lage und Art der Gebäude auf die Kaltluftkorridore abstimmen

Offene und luftige Bebauung fördern



Auswahl von Bau- und Ausstattungsmaterialien verbessern

Materialien mit hoher Wärmespeicherkapazität/geringer Wärmeabgabe bevorzugen

Durchlässige und drainierende Materialien wählen

Materialien mit geeigneter Wärmedämmung verwenden

Themenschwerpunkte



Beispiele zur Verankerung in Planungsinstrumenten

A1. Richtplanung – Pruntrut JU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
A2. Nutzungsplanung – Renens VD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
A3. Sondernutzungsplanung – Sorengo TI	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			
A4. Detailsplanung – Bulle FR	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
A5. Thematische Planung – Binningen BL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
A6. Ausschreibungsverfahren – Luzern LU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beispiele zur Prozessgestaltung

B1. Sensibilisierung – St.Gallen SG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
B2. Partizipation – Siders VS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
B3. Zusammenarbeit – Genf GE	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B4. Qualitätssichernde Verfahren – Köniz BE	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
B5. Ad-hoc Anpassung – Weesen SG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	
B6. Unterstützung – Schaffhausen SH			<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

Beispiele zu Musterbestimmungen auf kommunaler Ebene

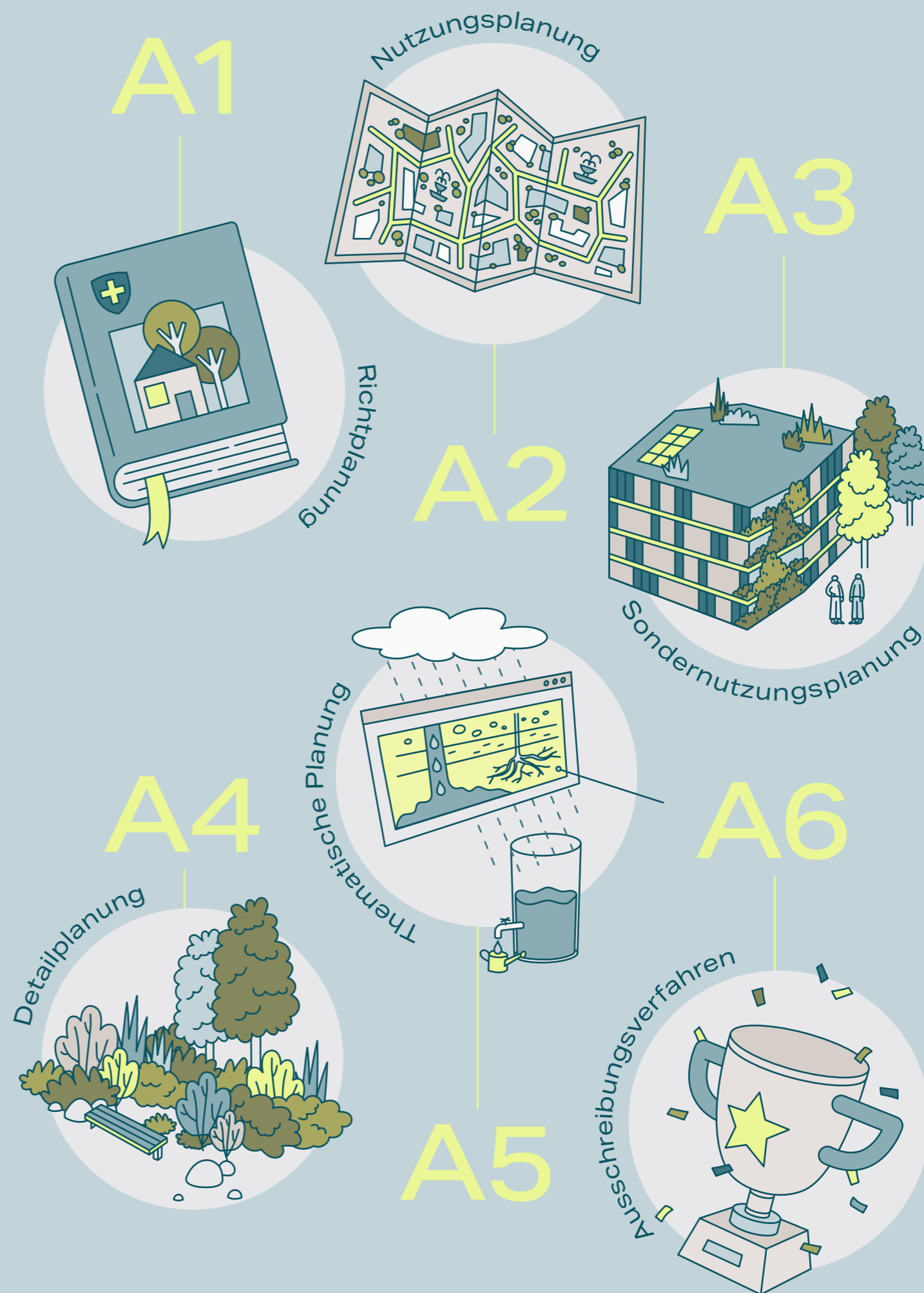
C1. Klimaanpassung – Horw LU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C2. Boden mit Kontakt zum natürlichen Untergrund – Pully VD	<input type="checkbox"/>					
C3. Grünflächenziffer – Schaffhausen SH	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			
C4. Baumpfanzpflicht – Hausen AG			<input type="checkbox"/>			
C5. Regenwassermanagement – Aarau AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
C6. Materialwahl und Farbgebung – Luzern LU						<input type="checkbox"/>
C7. Flachdächer – Winterthur ZH			<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>
C8. Gestaltung von Fahrzeugabstellplätzen – Reinach BL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			
C9. Bankgarantie – Emmen LU	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C10. Anreizmassnahmen zur Minderung von Hitzeinseln – Ascona TI	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

Kapitel A

Beispiele zur Verankerung in Planungsinstrumenten

Planungsinstrumente sind zentrale Hebel zur Anpassung an den Klimawandel im bebauten Raum. Strategische Ziele können beispielsweise in einem kommunalen Richtplan (A1) verankert werden. Verbindliche oder zu fördernde Vorgaben lassen sich in die Revision eines kommunalen Nutzungsplans (A2) integrieren. Die qualitätsvolle Entwicklung eines neuen Quartiers kann über einen Quartierplan (A3) gesteuert werden. Städtebauliche Massnahmen zur Minderung von Hitzeinseln lassen sich in einem Gestaltungsplan (A4) verankern. Klimabezogene Themen können im Rahmen einer spezifischen Planung (A5) vertieft werden. Schliesslich können ambitionierte Anforderungen im Pflichtenheft eines Ausschreibungsverfahrens (A6) formuliert und eingefordert werden.

Für diese sechs Planungsinstrumente wird jeweils ein konkretes Beispiel vorgestellt, das zeigt, wie die Anpassung an den Klimawandel in die Instrumente integriert wird – als Inspiration für interessierte Gemeinden.



A1. Richtplanung – Pruntrut JU

Natur in der Stadt:
für eine resiliente und lokale Strategie

Beschreibung

Der kommunale Richtplan «Natur in der Stadt» ist ein Planungsinstrument, das von den Gemeindebehörden und die technischen Dienste der Stadt Pruntrut entwickelt wurde. Dieses strategische Instrument ermöglicht die Entwicklung einer kohärenten Politik für die Bewirtschaftung, Pflege und Entwicklung der Natur innerhalb des bebauten Gebiets, um damit die Voraussetzungen für die Anpassung an den Klimawandel zu schaffen. Der im August 2023 verabschiedete Plan wurde im Rahmen des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel» des Bundes entwickelt.

Beseitigung von asphaltierten Flächen. Der Richtplan soll es auch ermöglichen, bestimmte Massnahmen im Rahmen der nächsten Revision der kommunalen Bauordnung für Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer verbindlich vorzuschreiben. Bis dahin wird er bereits in der Praxis umgesetzt. Tatsächlich sind heute bereits mehrere konkrete Projekte zu sehen. Die Neugestaltung des «Place des Bannelats», eines strategisch wichtigen öffentlichen Platzes im Herzen der Stadt, setzt die wichtigsten Elemente des Plans, wie die Anpflanzung einheimischer Pflanzenarten und die Anlage von Blumenwiesen, um.

Projektname: Plan directeur «Nature en ville»

Jahr: August 2023 (Validierung)

Auftraggeber: Stadtplanungsamt

Auftragnehmer: Biotec Biologie appliquée SA

Kontakt: uei@porrentruy.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Räumliches Entwicklungskonzept (REK), Rheinfelden (AG), 2019 Guter Einbezug des Stadtklimas auf konzeptioneller Stufe (Teilkonzept Landschaft und Klima)

Kommunaler Richtplan Siedlung und Landschaft, Schlieren (ZH), 2021 Klimaangepasste Planung von Grünflächen und Kaltluftkorridoren

Kommunaler Richtplan «Landschaft» Wohlen (BE), 2025 Umfassender Ansatz zur kommunalen Planung unter Einbezug von Klimafragen

«Dieser Richtplan verkörpert eine gemeinsame Vision, die Menschen aus der Politik, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur sowie Ingenieure und Gärtnerinnen mit einem gemeinsamen Ziel zusammenbrachte: die Natur wieder in den Mittelpunkt der Stadt zu rücken.»

Martin Kottelat, Gemeinde Pruntrut

Bezug zur Klimaanpassung

Die Strategie zeigt, wie eine Gemeinde klimabezogene Herausforderungen in die Stadtplanung integrieren kann, indem sie Diagnosen, Bürgerbeteiligung und Massnahmen miteinander verbindet. Zunächst hat die Gemeinde eine umfassende Bestandsaufnahme der öffentlichen Grundstücke durchgeführt. Dabei wurden das Potenzial für Biodiversität, die vorhandenen Baumarten, die Versickerungskapazität des Bodens und das Vorhandensein von Hitzeinseln erfasst. Anschliessend wurden Massnahmen definiert. Sie umfassen verschiedene Aspekte wie beispielsweise die Begrünung öffentlicher Räume, die Diversifizierung der Pflanzenarten und die

A2. Nutzungsplanung – Renens VD

Revision der kommunalen Nutzungsplanung:
eine engagierte Revision

Beschreibung

Renens, eine der am dichtesten besiedelten Städte des Kantons Waadt, hat ihren Nutzungsplan revidiert, um auf das urbane Wachstum zu reagieren, das baulichen Erbe zu erhalten und sich an den Klimawandel anzupassen. Der Gemeinderat will damit den Erhalt bestehender Bauten bevorzugen und den Bau neuer Gebäude nur in bestimmten Zonen fördern. Dieses Bekenntnis zu einer bewussten Entwicklung ist bedeutsam und trägt wesentlich zur Klimaanpassung in diesem bereits stark urbanisierten Gebiet bei.

«Mit dem PACom überdenkt Renens seine Stadtplanung, um Klimafragen umfassend zu berücksichtigen. Die Raumplanung wird zu einem strategischen Instrument, um eine widerstandsfähigere, begrünte und an die ökologischen Herausforderungen angepasste Stadt zu schaffen.»

Mélanie Artique, Gemeinde Renens

Bezug zur Klimaanpassung

Ergänzend zum kommunalen Klimaplan integriert der Nutzungsplan Massnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels, wie etwa die Renaturierung von Bachufern, die Installation von Brunnen oder die Schaffung von Mikrolandschaften zur Förderung der Wasserversickerung. Konkret enthält der revidierte Nutzungsplan regulatorische Vorgaben, um die Grünflächen zu vergrössern, mehr Bäume zu pflanzen, die Versickerung zu verbessern und das Regenwassermanagement zu optimieren. Darüber hinaus hat die Gemeinde ein ergänzendes Instrument geschaffen: den «Guide des bandes urbaines paysagères». Er wurde entwickelt, um Grünräume aufzuwerten, die Landschaftsstruktur zu analysieren und ein durchgehendes grünes Netzwerk auf Gemeindeebene zu schaffen. Ziel des Leitfadens ist es, die Landschaftsstruktur zu analysieren, die landschaftliche, biologische und natürliche Qualität des öffentlichen Raums zu fördern und das bestehende Netz des Langsamverkehrs zu stärken.

Projektname: Révision du plan d'affectation communal (PACom)

Jahr: 2025 (Genehmigung läuft)

Auftraggeber: Stadt Renens

Auftragnehmer: FM+A/2b architectes/Bruno Marchand

Kontakt: ctc@renens.ch

Gute Beispiele: Art. 1/11–23/33/40/41/105/150 und der «Guide des bandes urbaines paysagères»

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Bau- und Zonenreglement (BZO), Luzern (LU), Ausgabe vom 1. September 2024 Good Practices zur Klimaanpassung, zum Beispiel die Artikel 71/75/76 und 77

Bau- und Zonenordnung (BZO), Grosswangen (LU), Ausgabe vom 11. Dezember 2023 Gute und innovative Artikel, zum Beispiel die Artikel 8/12/57 und 61

Pilotprojekt Ortsbaulicher Entwurf, Berlingen (TG), 2024 Überlegungen zur Entwicklung von städtebaulichen Regeln für die Zukunft

Bulle FR

Der Schulhof ist heute ein artenreiches Ökosystem und trägt zur Klimaanpassung bei.



16



Weniger Beton, mehr Vegetation durch die Umgestaltung des Platzes.



Ein grüner und schattiger Ort zum Ausruhen zwischen zwei Unterrichtsstunden.

A3. Sondernutzungsplanung – Sorengo TI

«Parco Casarico»:
Ein neues hochwertiges Stück Stadt

Beschreibung

Das Quartier «Parco Casarico» in Sorengo zeigt, wie eine Gemeinde die Prinzipien der Schwammstadt und des ökologischen Ausgleichs umsetzen und eine verdichtete Siedlung an den Klimawandel anpassen kann – dank einer ganzheitlichen und durchdachten Quartierplanung.

Der Oberflächenabfluss und das Überschwemmungsrisiko werden so verringert. Überschüssiges Wasser wird in ein zentrales Wasserbecken geleitet, das zur Verbesserung der Wasserqualität und zur thermischen Regulierung des Areal beiträgt. Schliesslich legt das Projekt besonderen Wert auf einheimische und an das lokale Klima angepasste Pflanzen.

Projektname: Piano di quartiere «Parco Casarico»

Jahr: 2022

Auftraggeber: Privat

Auftragnehmer: De Molfetta & Strode, Arch. Attilio Panzeri

Kontakt: info@sorengo.ch

[→ Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Entwicklungsgebiet «Bahnhof Nord», Regensdorf (ZH), 2023 Das Projekt «Zwhatt» und seine Massnahmen zur Klimaanpassung

Stöckacker Süd Bern (BE), 2019 Ein gutes Beispiel für ein dicht bebautes Quartier mit ökologischer Aufwertung und Wassermanagement

Gestaltungsplan Giessen, Dübendorf (ZH), 2015 Ein Beispiel für einen Gestaltungsplan, der Dachbegrünung und Wasserrückhaltung integriert

«Grüne Stadtviertel passen perfekt zum Konzept der Schwammstadt, einer urbanen Vision mit dem Ziel, den Flächenverbrauch zu reduzieren, Regenwasser auf natürliche Weise zu verwalten und den Auswirkungen der globalen Erwärmung entgegenzuwirken. Parco Casarico ist nur ein Anfang: Es gibt noch viel zu tun.»

Gastone Boisco, Gemeinde Sorengo

Bezug zur Klimaanpassung

Das Projekt trägt zur Reduktion von Hitzeinseln bei. Durchlässige Flächen, begrünte Dächer und eine umfangreiche Bepflanzung fördern die Verdunstung von Wasser und senken so die Temperatur im Quartier. Die Quartierentwicklung, bestehend aus sechs Wohngebäuden, wurde so geplant, dass Regenwasser effizient genutzt wird. Rückhaltebecken, Regengärten und begrünte Dächer ermöglichen die Versickerung, Rückhaltung und Reinigung des Wassers vor Ort.

A4. Detailsplanung – Bulle FR

«Cour du Cycle d'orientation et du Collège du Sud»:
ein klimafreundliche Schulhof

Beschreibung

Die Umgestaltung des Schulhofs des «Collège du Sud et du Cycle d'Orientation» in Bulle ist ein Beispiel für die Anpassung an den Klimawandel im städtischen Raum. Eine versiegelte Fläche wurde in einen Begegnungs-, Erholungs- und Lernort für Umweltbildung auf dem Schulgelände verwandelt.

auf ein Minimum, um die Erwärmung des Schulhofs zu begrenzen und die Versickerung zu fördern. Dadurch mindert der Ansatz die Auswirkungen von Hitzewellen und steigert die Aufenthaltsqualität für die Nutzerinnen und Nutzer.

«In diesem neuen Rahmen atmet der Hof auf und lädt zu Begegnungen in einem gemeinschaftlichen und einladenden Lebensraum ein.»

Théo Lambert, Architecte paysagiste DEP, MG associés sàrl

Bezug zur Klimaanpassung

Das Projekt reduzierte gezielt versiegelte Flächen, intensivierte die Begrünung und integrierte landschaftliche Elemente, die sowohl die Biodiversität als auch die Klimaanpassung fördern. Die Landschaftsarchitekten bepflanzten den Hof umfassend mit Bäumen wie Kiefern, Ahorn und Eichen und legten naturnahe Wiesen an. Diese Vegetation nimmt Regenwasser auf, mindert städtische Hitzeinseln und schafft Lebensräume für die lokale Fauna. Zusätzlich legte das Projekt einen Versickerungsgarten an, der Regenwasser speichert, das Überschwemmungsrisiko senkt und die Wasserqualität verbessert. Die Planung reduzierte asphaltierte Flächen

Projektname: «CAMPUS – Assainissement et réaménagement de la cour du CO et du Collège du Sud»

Jahr: 2024

Auftraggeber: Stadt Renens

Auftragnehmer: RBCH Architectes SA, Bulle et MG Associés Sàrl, Vuissens

Kontakt: sbat@fr.ch

[→ Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Cour de Reposieux, Monthey (VS), 2024 Ein weiteres Beispiel für die Neugestaltung eines Schulhofs einer Mittelschule

Rue des Aubépines, Sitten (VS), 2024 Hochwertige Neugestaltung einer Strasse

UrbanSkate®, Carouge (GE), 2024 Umgestaltung einer betonierten Fläche in eine Grünfläche

Espace Mont-Blanc, Martigny-Bourg (VS), 2021 Umgestaltung eines ehemaligen Parkplatzes in eine öffentlich zugängliche Grünfläche

A5. Thematische Planung – Binningen BL

Der Binninger Massnahmenplan Klimaanpassung: eine proaktive und thematische Planung

Beschreibung

Der thematische Massnahmenplan wurde entwickelt, um das Gemeindegebiet an den Klimawandel anzupassen. Er zeigt, in welchen Bereichen die Gemeinde aktiv werden soll. Zentrale Elemente sind eine klimaangepasste Freiraumgestaltung mit schattenspendenden Bäumen, die Entsiegelung von Flächen und der Erhalt von kaltluftproduzierenden Gebieten.

wickelt. Vor allem aber hat die Gemeinde einen ehemaligen Heizöltank in einen Regenwasserspeicher für die Bewässerung umgewandelt und so Trinkwasser eingespart und Kosten gesenkt. Im Juni 2025 erhielt Binningen das Bronze-Label von GrünStadt Schweiz. Was dieses Projekt ebenfalls auszeichnet, ist die Einbindung der Bevölkerung in die Umsetzung der Massnahmen. So haben beispielsweise Schülerinnen und Schülern einen Baum gepflanzt. Damit wurden schon die Jüngsten für die Notwendigkeit der Klimaanpassung, die Stärkung der Biodiversität und die Bekämpfung von Hitzeinseln sensibilisiert.

Projektname: Massnahmenplan Klimaanpassung

Jahr: 2022

Auftraggeber: Gemeinde Binningen

Auftragnehmer: Planar AG Raumplanung

Kontakt: info@binningen.bl.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Bodenqualitätsindex, Region Morges (VD), 2022 Thematische Planung zur Aufwertung und Erhaltung der Bodenfunktionen

Begrünungsstrategie und Fahrplan, Nyon (VD), 2024 Beispiel für bewährte Praktiken bei der Planung von Freiräumen auf kommunaler Ebene

Klimastrategie 2050 – Teil «Anpassung an den Klimawandel», Biel (BE), 2024 Fokus auf das Thema mit strategischen Grundsätzen und Schlüsselmassnahmen

«Der Binninger Massnahmenplan Klimaanpassung ist kein totes Dokument. Er leistet einen konkreten Beitrag dafür, dass sich Binningerinnen und Binninger auch in Zukunft im Dorf wohl fühlen, wenn die Sommer heisser und trockener sind. Er zeigt zum Beispiel, wie wir Regenwasser intelligent nutzen können, um damit in längeren Trockenperioden Pflanzen zu wässern, die wiederum Schatten spenden.»

Andreas Pecnik, Gemeinde Binningen

Bezug zur Klimaanpassung

Der Massnahmenplan zeigt, wie eine Gemeinde den Herausforderungen des Klimawandels mit Planung, Massnahmen und Mobilisierung begegnen kann. Der Plan konzentriert sich darauf, die Bodenversiegelung zu verringern, Frischluftzonen zu erhalten, eine angepasste Begrünung zu fördern sowie die Regenwassersammlung und -nutzung zu verbessern. Die Gemeinde hat beispielsweise eine innovative Begrünungsstrategie entwickelt. Zunächst hat sie klimafreundliche Pflanzenarten gepflanzt, um die Luftqualität zu verbessern und natürliche Schattenplätze zu schaffen. Ausserdem wurden Begrünungssysteme für kommunale Gebäude ent-

A6. Ausschreibungsverfahren – Luzern LU

«Reussbühl West Luzern»: Ein Pflichtenheft, das klimatische Ziele berücksichtigt

Beschreibung

Das Quartier Reussbühl West ist ein integraler Bestandteil des zukünftigen Stadtzentrums Luzern-Nord. Die Ergebnisse einer städtebaulichen Testplanung aus dem Jahr 2016 erfüllten noch nicht alle Erwartungen. Daher führte der Auftraggeber CKW im Jahr 2022 ein zweistufiges Studienverfahren durch. Interdisziplinäre Teams reichten zunächst neun Beiträge zum Städtebau ein, von denen fünf Konzepte vertieft wurden und letztlich ein Projekt zur Weiterverfolgung ausgewählt wurde. Das ausgewählte Projekt bot zukunftsweisende Antworten auf das veränderte Bewusstsein für Stadtklima, Biodiversität im städtischen Raum und den Umgang mit dem Baubestand.

«Der lange Entwicklungsprozess erwies sich in diesem Fall auch als Chance, das neu entstandene Bewusstsein für die Schwammstadt zu verarbeiten und auf den gesamten Stadtteil auszudehnen. Das Wasser findet nun eine neue Ausprägung als attraktiv gestalteter Klimapuffer und bereichert die Wohnsituation.»

Katarina Nowak, Immobilienmanagement CKW

Bezug zur Klimaanpassung

In der Aufgabenstellung des Studienauftrags nahmen die Themen Stadtklima und Regenwassermanagement eine wichtige Rolle ein. Die Studienbeiträge wurden unter anderem mittels vergleichender Simulationen zur stadtklimatischen Wirkung sowie durch die Berechnung der Meteorwasserflüsse bewertet. Der Fokus auf die blaue und grüne Infrastruktur als wichtige regulierende Elemente lenkte den Blick auf die historisch von Feuchtgebieten geprägte Topografie am Zusammenfluss der Flüsse

Reuss und Kleine Emme. Das Wasser wird gesammelt, in den Aussenraum geleitet und dort sichtbar gemacht. Damit werden Hochwasserrisiken reduziert sowie klimatisch angenehme und attraktive Wege, Plätze und private Aussenräume geschaffen. Erdgeschosswohnungen öffnen sich zu begrünten Freiräumen und bieten ein Wohnerlebnis inmitten des Auenhains. Die Positionierung der Wohngebäude fördert die Durchlüftung und verbessert zusammen mit intensiv begrünten Dächern und der üppigen Bodenvegetation das Mikroklima.

Projektname: Reussbühl West

Jahr: 2014 – laufend

Auftraggeber: CKW

Auftragnehmer: Salewski Nater Kretz Architekten, Office Of Living Things, Büro Dudler Raum- und Verkehrsplanung, Durable Planung und Beratung, ecoptima Entwicklung · Raumplanung · Recht

Kontakt: info@ecoptima.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Pilotprojekt «Städtische Hochbauten optimieren», Zürich (ZH), 2019–2021 Integration der Stadtklima-Thematik als eigenständiges Kriterium in einem Wettbewerb

Parallele Studienaufträge «Aufwertung Schüss-quai», Biel (BE), 2020 Integration der Stadtklima-Thematik in einem Pflichtenheft (zum Beispiel Kapitel 8.7)

Parallele Studienaufträge «Neugestaltung der Place Robin», Vevey (VD), 2024 Umgestaltung einer betonierten Fläche in eine Grünfläche

Kapitel B

Beispiele zur
Prozessgestaltung

Um die Prozesse im Hinblick auf eine klimaangepasste Raumentwicklung erfolgreich zu gestalten, muss die Anpassung an den Klimawandel als Grundvoraussetzung betrachtet und die Wirksamkeit der Planung überwacht werden. Dies schafft nachhaltige und resiliente Strukturen auf Verwaltungsebene und fördert das Miteinander von Bevölkerung, Planerinnen und Planern sowie der Verwaltung. Klare Ziele zu Beginn eines Prozesses machen die Anpassung an den Klimawandel konkret und verständlich. Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Prozess sind Sensibilisierung, Partizipation, Zusammenarbeit, qualitätssichernde Verfahren, ad hoc Anpassungen im Projektverlauf respektive nach Projektabschluss sowie die Unterstützung der Gemeinden.

Die **Sensibilisierung (B1)** der Beteiligten ermöglicht ein gemeinsames Verständnis für nachhaltige Massnahmen und deren lokalen Auswirkungen. Dadurch werden Anpassungen unterstützt und erleichtert. **Partizipation (B2)**, d. h. frühzeitiger Einbezug von Verwaltung, Fachleuten und Bevölkerung, fördert das Miteinander von Bedürfnissen und die gegenseitige Akzeptanz. Zudem ist eine koordinierte Anpassung auf regionaler Ebene oft wirksamer als eine kommunale Lösung, da der Klimawandel nicht an der Gemeindegrenze Halt macht. Durch eine integrale **Zusammenarbeit (B3)** können die finanziellen und personellen Belastungen kleiner Gemeinden ver-

ringert werden. Über **qualitätssichernde Verfahren (B4)** werden Massnahmen überprüft und langfristig in der Politik und der Verwaltung verankert. Die Wirksamkeit der Massnahmen kann so auch laufend überprüft werden. Gleichzeitig ermöglichen **Anpassungen ad hoc (B5)**, flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren, sodass Städte und Gemeinden gegenüber Klimaveränderungen widerstandsfähiger werden. Die Anpassung kann in unterschiedlichem Tempo und auf unterschiedlichen Wegen erfolgen. Die **Unterstützung (B6)** ermöglicht die Anpassung im jetzt und spart «Reparaturkosten» für die Behebung künftiger Schäden.



B1. Sensibilisierung – St. Gallen SG

Grünes Gallustal: Vision für eine biodiverse und lebenswerte Stadt

Beschreibung

Die Zukunftsvision «Grünes Gallustal» entstand aus der Zivilgesellschaft: Im März 2022 präsentierte eine engagierte Gruppe aus St. Gallen ein 1 555-seitiges Leitbild für die Stadt. Die vom WWF St. Gallen in Auftrag gegebene Studie zeigt anhand von 14 konkreten Massnahmen, wie St. Gallen sich an das wärmere Klima anpassen, die Biodiversität fördern und den Siedlungsraum ökologisch aufwerten kann. Die Massnahmen reichen von punktuellen Verbesserungen wie Baumpflanzungen oder der Entsiegelung von Parkplätzen bis hin zu grossflächigen Projekten wie der Renaturierung von Bächen oder Zwischennutzungen. 90 Vorher-Nachher-Visualisierungen verdeutlichen das Potenzial der Stadt.

beim Bahnhof St. Fiden: Eine Brache wurde in ein 12 500 m² grosses Areal mit Bäumen, Sträuchern, Wiesen, Sandinseln und Begegnungsmöglichkeiten verwandelt. Es dient als Naherholungsraum und Treffpunkt fürs Quartier. Weitere, von Grünes Gallustal inspirierte Projekte sind der Essbare Park über dem Autobahndeckel im Stephanshorn und die Freilegung des Burgweiherbachs im Westen der Stadt.

Projektname: Grünes Gallustal

Jahr: 2022

Auftraggeber: WWF St. Gallen

Auftragnehmer: Verein Grünes Gallustal mit Unterstützung von GSI-Architekten und 20 Fachpersonen

Kontakt: info@gruenesgallustal.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Der Stadtrundgang «Schwammstadt WinterTour», Winterthur (ZH), seit 2024 Erklärung des lokalen Wasserkreislaufs und seiner Auswirkungen auf Klima, Natur und Lebensqualität

Acclimatation: eine klimaangepasste Stadtentwicklung, Sitten (VS), seit 2014 Sensibilisierung von Entscheidungsträgerinnen und -trägern und Bevölkerung für bewährte Praktiken durch Veranstaltungen

Aktion Klimabäume der Stadt, Schaffhausen (SH), seit 2023 Finanzielle Unterstützung für private und institutionelle Eigentümerinnen und Eigentümer für die Pflanzung von Bäumen

«Das Modell St. Gallen zeigt, dass sich naturnahe, klimaresiliente Siedlungsräume mit vereinten Kräften umsetzen lassen. Mit Unterstützung des Migros-Pionierfonds können wir unsere Methodik und Erfahrungen künftig mit anderen Schweizer Gemeinden teilen.»

Regula Geisser, Verein Grünes Gallustal

Bezug zur Klimaanpassung

Der Verein «Grünes Gallustal» setzt sich zum Ziel, die 14 Massnahmen Schritt für Schritt umzusetzen. Er berät Stadt und Kanton, bringt Ideen in öffentliche Mitwirkungen ein und sensibilisiert die Bevölkerung für die ökologische Aufwertung der Stadt und den Schutz von Mensch und Natur vor Überhitzung. Ein Pilotprojekt mit Vorbildcharakter ist das Areal Bach

B2. Partizipation – Siders VS

«Sous les platanes, la place»: Temporäre partizipative Gestaltung

Beschreibung

Der Bahnhofplatz von Siders war lange Zeit ein funktionaler Ort, geprägt vom Busverkehr und ohne Aufenthaltsqualität. Um sein Potenzial zu nutzen, startete die Stadt 2020 einen breit angelegten Beteiligungsprozess. Anwohnerinnen und Anwohner, Vereine, Geschäfte, Institutionen und Passantinnen und Passanten waren eingeladen, sich an allen Phasen zu beteiligen – von der Analyse über die gemeinsame Gestaltung bis hin zur Umsetzung. Drei Szenarien, vom fast unveränderten Platz bis zur vollständigen Fussgängerzone, wurden im Massstab 1:1 getestet. Die Rückmeldungen der Bevölkerung führten zu einem Konsens: Der Platz soll künftig autofrei bleiben und sich zu einem lebendigen, inklusiven Treffpunkt im Herzen von Siders entwickeln.

«Das ist es, was ich aus der Umgestaltung des Bahnhofplatzes mitnehme: die positiven Energien und Ideen der Bevölkerung zu bündeln und einfach und unkompliziert zu handeln.»

Pierre Berthod, Stadt Siders

Bezug zur Klimaanpassung

Das Projekt trägt wesentlich zur Anpassung an den Klimawandel bei. Mit entsiegelten Flächen, grösseren Baumscheiben und zusätzlichen Pflanzungen entstehen kühlende, beschattete Bereiche, die städtische Hitzeinseln reduzieren. Regenwasser kann besser vor Ort versickern. Dadurch wirkt die Fläche wie ein Schwamm. Die Reduktion des motorisierten

Verkehrs verringert Lärm, Schadstoffe und Unfallrisiken und fördert aktive Mobilität. Durch den schrittweisen, testweisen Ansatz konnten Ressourcen geschont und nachhaltige Lösungen erprobt werden.

Projektname: Aménagement temporaire participatif – Sous les platanes, la place

Jahr: 2020–2023

Auftraggeber: Atelier OLGa

Projekträger: Stadt Siders

Kontakt: services.techniques@sierre.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Partizipation für das Stadtklima: Ältere Menschen und Hitzeprävention, Aarau (AG), Chur (GR), Langenthal (BE) und Köniz (BE), seit 2024 Entwicklung eines Partizipationsinstruments, das ältere Menschen einbezieht, um wirksame und bedarfsgerechte Massnahmen zur Hitzeminderung zu planen

Massnahmen zur Bekämpfung der städtischen Hitze zu planen und zu priorisieren Klima-Idee, Thun (BE), 2024 Partizipativer Prozess, bei dem die Bevölkerung Ideen für Klimaanpassung einbringen und gemeinsam priorisieren kann

Kinderpartizipation, Kriens (LU), 2023 Projekt, das Kinder aktiv in Planungsprozesse einbindet, um ihre Ideen zu Klimaanpassung zu berücksichtigen

B3. Zusammenarbeit – Genf GE

Workshops «Gemeinden & Klima», Kanton und Gemeinden GE

Beschreibung

Die Workshops «Gemeinden & Klima» begleiten seit 2019 die Genfer Gemeinden bei der Umsetzung von Massnahmen gegen die Herausforderungen des Klimawandels. Initiiert im Rahmen des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel» des Bundesamtes für Umwelt sind sie Teil des kantonalen Klimaplan 2030. Die Treffen finden etwa einmal pro Monat statt und fördern den Erfahrungsaustausch und die Aneignung methodischer Werkzeuge zu verschiedenen Themen. Am Jahresende bringt ein Bilanz-Workshop die Gemeinden zusammen, um die gewonnenen Erkenntnisse zu evaluieren und das Programm für das kommende Jahr gemeinsam zu entwickeln. Das Workshop-Format gliedert sich in drei komplementäre Formen: Präsenzkonferenzen, interaktive Webinare und thematische Exkursionen vor Ort. Diese Workshops ermöglichen es den Genfer Gemeinden, ihre Kompetenzen zu erweitern und konkrete Werkzeuge in die Hand zu bekommen, um Klimafragen in ihre lokale Politik zu integrieren.

den Gemeinden, die Risiken des Klimawandels – wie städtische Hitzeinseln, Starkniederschläge oder den Umgang mit und die Erhaltung von Böden – zu verstehen, vorzusehen und zu bewältigen. Um die Gemeinden bei der Umsetzung von Lösungen zu unterstützen, verbinden die Workshops theoretische Grundlagen mit konkreten Beispielen aus der Praxis. Sie stellen praktische Hebel vor: Exkursionen vor Ort zur Beobachtung der Auswirkungen von Hitzewellen und möglicher Massnahmen, bestehende Finanzierungs- und Partnerschaftsmöglichkeiten zur Unterstützung lokaler Projekte usw.

Projektname: Ateliers Communes & climat

Jahr: 2019–laufend

Auftraggeber: Latitude Durable Sàrl

Auftragnehmer: Direction de la durabilité et du climat (DDC), Département du territoire, Etat de Genève

Kontakt: durabilite-climat@etat.ge.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Interkommunaler Klimaaustausch zwischen den Gemeinden Baden – Aarau (AG), 2023 Organisation von Führungen zum Austausch über das Klima

Die Vereinsstruktur Birsstadt und ihr Konzept Klimaadaptation (BL und SO), 2024 Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts der zehn Gemeinden zur Bewältigung des Klimawandels

Dialog Luzern – mitmachen, mitreden, mitdiskutieren (LU), 2023 Plattform zur Beteiligung der Bevölkerung und Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Luzern

Bezug zur Klimaanpassung

Die Workshops «Gemeinden & Klima» unterstützen die Genfer Gemeinden bei der Berücksichtigung ihrer Klimaziele auf lokaler Ebene. Sie ermöglichen

«Als kleine Gemeinde profitieren wir enorm von diesen Workshops, um bei der komplexen Umsetzung des kantonalen Klimaplan voranzukommen. Die hohe Qualität der Referentinnen und Referenten und die Vielfalt der Formate machen sie zu einer wertvollen Informationsquelle, die sowohl Synergien zwischen den Gemeinden als auch den Dialog mit dem Kanton fördert.»

Simona Korff, Gemeinde Meinier GE

B4. Qualitätssichernde Verfahren – Köniz BE

Plattform Freiraum und Fachgruppe Entsiegelung

Beschreibung

Plattform Freiraum: Die Plattform Freiraum (PFR) bringt die Fachleute der Verwaltung rund um den öffentlichen Raum an einen Tisch und fördert die interdisziplinäre sowie die phasenübergreifende Zusammenarbeit. Sie besteht aus Vertretungen der Fachbereiche Raumplanung, Verkehr und Unterhalt, Umwelt und Landschaft, Eigentumsmanagement, Gemeindebetriebe, Kultur, Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport. Damit sind sämtliche fünf Direktionen der Gemeinde vertreten. Die Aufgabe der PFR ist es, die Freiraumbedürfnisse integral zu erfassen, die Interessen auf unterschiedlichen Ebenen zu vertreten (Strategie, Planung, Projektierung, Realisierung, Betrieb) und zu einem Prozesskreislauf zusammenzuführen.

Bezug zur Klimaanpassung

Der Klima- und Energieausschuss (KEA) der Gemeinde befasst sich auf strategischer Ebene mit der Emissionsverminderung und CO₂-Senkung. Ergänzend dazu werden in der Plattform Freiraum und in der Fachgruppe Entsiegelung Massnahmen erarbeitet. Damit können Verbesserungen interdisziplinär geplant und umgesetzt werden.

«Der öffentliche Raum braucht in der Agglomeration mehr Beachtung. Der Anteil an privat überbauten Flächen ist im Vergleich zu den öffentlichen Bereichen sehr hoch. Attraktive Zentren mit eigenständiger Identität und hoher Aufenthaltsqualität sind wesentliche Standortfaktoren.»

Marc Maurer, Gemeinde Köniz

Fachgruppe Entsiegelung: Die Gruppe setzt sich aus verwaltungsinternen Fachpersonen zu den Themen Verkehrsplanung, Begrünung, Gewässerschutz, Immobilien, Realisierung und Unterhalt zusammen. Ziel dieser Gruppe ist es, das Know-How zu bündeln und mit einfach umsetzbaren baulichen Eingriffen das Mikroklima und, wo möglich, die Biodiversität in gemeindeeigenen Strassen und auf Plätzen zu verbessern. Die Umsetzung erfolgt durch die zuständigen Abteilungen.

Projektname: Plattform Freiraum (PFR) und Fachgruppe Entsiegelung

Jahr: Start 2022/2023

Auftraggeber: Gemeinderat Köniz

Auftragnehmer: Gemeindeverwaltung

Kontakt: info@koeniz.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Die Kommission RAUV Freiraum, Root (LU), seit 2022 Kommission, welche die Qualität der Freiflächen gewährleistet und eine nachhaltige Entwicklung sicherstellt

Die Organisation «Umwelt und Klima», Winterthur (ZH), laufend Struktur mit drei Gremien (Kommission und zwei Fachgruppen) für die strategische und operative Ebene



Die Vegetation sorgt für Kühlung und verbessert das Mikroklima im Quartier.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers nutzen den Schatten und die kühlere Luft in den Aussenräumen.

Sorengo TI



Vorbildliches Wassermanagement: ein Teich mitten im Quartier.



B5. Ad-hoc Anpassung – Weesen SG

Strassensanierung Büelstrasse:
Kleine Anpassungen, grosse Wirkungen

Beschreibung

Die Gemeinde Weesen versucht, Klimaanpassung als Parameter in ihre Projekte zu integrieren. Bei der Sanierung der Büelstrasse entstand eine spontane Zusammenarbeit zwischen dem Ressort Werkleitungen, dem Ressort Strassenbau und einem Baumpfleger. Es ist eine minimale, aber effektive Anpassung einer Strassensanierung für eine verbesserte Versickerung des Regenwassers und für die Baumgesundheit. Die Büelstrasse war durch mehrfachen Sanierungsbedarf geprägt – die Asphaltfläche war uneben und rissig. Die Werkleitungen waren alt und wurden mit einem Trennsystem für Meteorwasser ergänzt. Nach der Neugestaltung des Kirchenvorplatzes

Bezug zur Klimaanpassung

Die Sanierung der Büelstrasse in Weesen zeigt, wie bereits kleine bauliche Anpassungen zu einer klimangepassten Raumplanung beitragen können. Durch die offenen Fugen der Pflastersteine wird die Versickerung des Regenwassers gefördert. Das verringert die Belastung der Kanalisation und verbessert das lokale Wassermanagement. Die durchgehende Baumgrube ermöglicht eine gesunde Wurzelentwicklung, die Bäume bleiben langfristig stabil, spenden mehr Schatten und tragen zur Kühlung des urbanen Raums bei. Die Kombination aus wassersensibler Strassenstruktur und gezielter Begrünung zeigt, wie Städte nachhaltige Massnahmen in die Infrastruktur integrieren können, um gegenüber Klimaveränderungen resilienter zu werden.

Projektname: Umsetzung Blaue Massnahme:
Sanierung Büelstrasse

Jahr: 2024

Auftraggeber: Gemeinde Weesen / SAK

Auftragnehmer: Raymann AG / De Zanet AG

Kontakt: gemeinde@weesen.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Aktion «Stadtbäume für Dietikon», Dietikon (ZH), 2023 Verbesserung der Situation in städtischen Gebieten durch die Förderung von Baumpflanzungen

Das Projekt «Dr nöi Breitsch», Breitenrainplatz, Viktoriaplatz, Rodtmattstrasse, Bern (BE), 2023 Integration und Umsetzung von Massnahmen «Klima», die ursprünglich nicht in der Planung vorgesehen waren

«Können Massnahmen zur Klimaanpassung in ohnehin notwendige Projekte integriert werden, sind die Mehrkosten vernachlässigbar. Die einfachere Geometrie der grossen Baugrube im Vergleich zu fünf kleinen Baumgruben führte in diesem Fall sogar zur Reduktion der Kosten.»

Bruno Huber, Gemeinde Weesen

zes mit Pflastersteinen entstand der Wunsch, den alten Asphaltbelag auch bei der reformierten Kirche durch Pflastersteine zu ersetzen. Der neugestaltete Platz sollte nicht nur funktional sein, sondern mit den bestehenden Kastanienbäumen und Sitzbänken zum Verweilen einladen. Pflastersteine wurden mit offenen Fugen verlegt, es wurde eine durchgehende Baumgrube geschaffen und eine Oberflächenentwässerung eingebaut, die das von Tausalz belastete Wasser von den Bäumen fernhält.

B6. Unterstützung – Schaffhausen SH

«Aktion Klimabäume»: Ein Pilotprojekt des
Förderprogramms «Natürlich Schaffhausen»

Beschreibung

Bäume sind Alleskönner im Klimawandel: Sie spenden Schatten, kühlen die Luft, binden CO₂ und produzieren Sauerstoff. Damit sie ihr volles Potenzial für das Stadtklima entfalten können, müssen sie auf möglichst vielen Flächen – privat wie öffentlich – gepflanzt werden. Für die Verwaltung bedeutet Klimaanpassung daher, nicht nur auf städtischen Flächen Massnahmen zu ergreifen, sondern auch die Bevölkerung und die Wirtschaft einzubeziehen. Genau hier setzt die «Aktion Klimabäume» an. Seit 2024 unterstützt die Stadt Schaffhausen Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen dabei, Bäume auf dem eigenen Grundstück zu pflanzen. Der Förderbeitrag deckt 50% der Baumkosten – bis maximal 700 Franken pro Baum. Seit Beginn des Programms wurden so bereits über 40 Bäume gepflanzt – ein erster Schritt in Richtung klimangepasste Stadt.

«Bäume zu pflanzen ist ein wirksames Mittel, um unsere Stadt an die Folgen des Klimawandels anzupassen.»

Nora Marty, Grün Schaffhausen

Dies ist jedoch erst der Anfang, denn die «Aktion Klimabäume» dient als Pilotphase für ein umfassendes Beratungs- und Förderprogramm. Neben Baumpflanzungen sollen auch weitere Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel unterstützt werden. Das Förderprogramm «Natürlich Schaffhausen» befindet sich momentan im Aufbau. Die Stadt ist in dieser Aufbauphase offen für Ideen und Anregungen und sucht das Gespräch mit potenziellen Baurägerinnen und Baurägern.

Bezug zur Klimaanpassung

Bäume sind ein zentraler Hebel der städtischen Klimaanpassung, da sie Schatten spenden, die Luft kühlen und als natürliche Wasserspeicher wirken. Ein etablierter Baum kann die Lufttemperatur laut Untersuchungen bis zu 8,7 °C reduzieren. Der Kühleffekt ist bis zu einer Entfernung von 20 Metern vom Stamm spürbar. Die aktive Beteiligung von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen kann die Wirkung auf das Stadtklima grossflächig verstärken.

Projektname: Aktion Klimabäume

Jahr: seit 2024

Auftraggeber: Grün Schaffhausen

Kontakt: gruen.schaffhausen@stsh.ch

→ [Zum Projekt](#)

Andere Beispiele

Das Projekt «Voisinages fleuris!» – Beispiel in Montfaucon (JU), seit 2023 Begleitung von Gemeinden bei der Schaffung artenreicher Blumenwiesen

Das Pilotprojekt «Schatten für Kinder und Klima», Beispiel in Lenzburg (AG), laufend Unterstützung der Gemeinden durch Beratung / Begleitung bei der Umsetzung der Beschattungsmassnahmen

Kapitel C

Beispiele zu Musterbestimmungen auf kommunaler Ebene

Die vorliegende Bestandsaufnahme der rechtlichen Bestimmungen zur Anpassung an den Klimawandel soll einen Überblick über die bestehenden Rahmenbedingungen geben. Es handelt sich dabei lediglich um repräsentative Beispiele, die als Orientierungshilfe für Überlegungen und Vorgehensweisen auf kommunaler Ebene dienen. Die Gemeinden haben nämlich in ihren eigenen Rechts- und Planungsgrundlagen die Möglichkeit, eine Vielzahl von Rahmenbedingungen festzulegen, die für die Anpassung an den Klimawandel relevant sind. Ergänzend ist es ebenfalls möglich, die Musterbestimmungen des BAFU einzusehen (Publikation: Biodiversität und Landschaftsqualität im Siedlungsgebiet, BAFU 2023).

Bemerkungen

Diese Bestimmungen stammen aus verschiedenen kommunalen Reglementen. Die Reglemente können sich noch im Entwurfsstadium befinden, dem Gemeinderat zur Verabschiedung vorliegen, beim Kanton zur Genehmigung eingereicht sein oder bereits kantonal genehmigt worden sein. Der Bund ist sich der Vielfalt der kantonalen und kommunalen Rechtsvorschriften sowie der regionalen Besonderheiten bewusst, die die Umsetzung und Auslegung der Normen beeinflussen können. Daher erhebt dieses Verzeichnis keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder auf eine einheitliche Anwendbarkeit auf das gesamte Gebiet. Es obliegt allen Akteurinnen und Akteuren, ihre lokal geltenden Vorschriften zu überprüfen und bei regulatorischen oder administrativen Schritten die zuständigen Behörden zu konsultieren.

Dieser Katalog dient als Inspirationsquelle für Akteurinnen und Akteure, die eine kommunale Planung überarbeiten oder anpassen möchten. Der Katalog ist das Resultat von Workshops und Rückmeldungen von Gemeinden. Die verwendeten Begriffe unterscheiden sich je nach Kanton, Gesetzgebung und Sprache. Diese Publikation verfolgt nicht das Ziel, einen eidgenössischen Konsens zu schaffen, sondern möchte über beispielhafte Regelungsartikel aus verschiedenen Regionen informieren. Es handelt sich um Auszüge von Artikeln, die bei der Erarbeitung dieser Publikation als besonders interessant eingestuft wurden. Weitere Elemente aus einem Reglement können für dieses Thema ebenfalls relevant sein. Weitere gute Beispiele zur Ergänzung der Datenbank werden gerne entgegengenommen.



C1. Klimaanpassung – Horw LU

Bau- und Zonenreglement, Art. 44a

Der Artikel schafft einen grundlegenden Rahmen, um die Anpassung an den Klimawandel in bestimmten Bereichen einer Gemeinde oder bei bestimmten Entwicklungsformen zu fördern. Dank solcher Bestimmungen können Gemeinden Bauprojekte gezielter steuern, insbesondere in klimatisch sensiblen Zonen. Mit klaren und ambitionierten Auflagen für die Erteilung von Baubewilligungen müssen neue Projekte auf dem Gemeindegebiet insgesamt besser an den Klimawandel angepasst sein. Um noch einen Schritt weiterzugehen, kann sogar eine Klimaanalyse verlangt werden.

Auszug

¹ Zur Reduktion der Hitzebelastung in Gebäuden und Aussenräumen sowie zur Förderung der Durchlüftung des Siedlungsgebiets kann die zuständige Stelle folgende Baubewilligungen mit Auflagen verbinden:

- Wohnbauten mit mehr als sechs Wohnungen in Gestaltungs- und Bebauungsplänen
- in den Zentrumszonen, Arbeitszonen, in der Arbeits- und Wohnzone sowie in der Wohn- und Arbeitszone
- in gemäss kantonaler Klimaanalyse besonders vom Hitzeinseleffekt betroffenen Gebieten, wichtigen Kaltluftentstehungsgebieten und Durchlüftungsachsen.

² Auflagen nach Abs. 1 sind zu folgenden Themen möglich:

- Stellung und Lage von Bauten und Anlagen
- Materialwahl und Farbgebung von Oberflächen
- Fassadenbegrünung
- Natürliche und technische Beschattung
- Standort und Art der Bepflanzung
- Zugang zu Wasser

³ Für die Festlegung der Auflagen nach Abs. 2 kann von der Bauherrschaft eine mikroklimate Analyse sowie ein Konzept zur Klimaanpassung verlangt werden. Der Gemeinderat regelt das Nähere.

C2. Boden mit Kontakt zum natürlichen Untergrund – Pully VD

Einrichtung einer kommunalen Sperrzone, Art. 3

Um die Bodenqualität in Bauzonen zu schützen, legt der Artikel einen einfachen und wirksamen Grundsatz fest, der für das gesamte Gemeindegebiet gilt. Er zielt darauf ab, natürliche Böden in Bauzonen zu erhalten. Er schreibt einen Index von mindestens 50 % vor, was bedeutet, dass die Hälfte jeder Parzelle in natürlichem Zustand verbleiben sollte. Der Artikel erklärt auch, was unter «Boden in Kontakt mit dem natürlichen Untergrund» zu verstehen ist. Dies fördert die Versickerung von Wasser, erhält das Bodenleben, unterstützt die Biodiversität und mindert die Bildung von Hitzeinseln.

Auszug

¹ Bei jedem Neubau oder jeder Erweiterung eines bestehenden Gebäudes, die eine zusätzliche Bodenfläche beanspruchen, muss ein Anteil von 50 % Boden mit Kontakt zum natürlichen Untergrund eingehalten werden.

² Als Boden mit Kontakt zum natürlichen Untergrund gilt der Teil des Grundstücks, dessen Boden:

- frei von jeglicher Bebauung an der Oberfläche oder im Untergrund ist;
- frei von Belägen, egal ob diese wasserdurchlässig oder -undurchlässig sind, wie Asphalt, Platten, Kies, Rasengitter usw., mit Ausnahme von untergeordneten Fusswegen mit einer maximalen Breite von 1,20 m;
- nicht von einer oberirdischen Struktur (wie Auskragungen, Balkonen usw.) überdeckt ist, mit Ausnahme der üblichen Dachüberstände der Gebäude.

C3. Grünflächenziffer – Schaffhausen SH

Bauordnung, Art. 24a, in Bearbeitung

Die Grünflächenziffer ist eine Zahl, die den minimalen Anteil an Grünflächen angibt, der auf einem Grundstück erhalten bleiben muss, insbesondere in Gebieten, in denen Häuser oder Gebäude gebaut werden. Heutzutage verfügen viele Erlasse über ein solches Instrument. Interessant ist hier vor allem, dass mindestens 50 % dieser Grünfläche als ökologisch wertvoller Raum erhalten oder gestaltet werden muss.

Ausserdem legt dieser Artikel fest, dass Untergeschosse unter der angerechneten Grünfläche nicht erlaubt sind. Daher müssen Bauprojekte auf maximal der Hälfte eines Grundstücks realisiert werden, um als Grünfläche anrechenbar zu gelten. Dies schützt die Bodenqualität und ermöglicht hochwertige Aussenflächen.

Auszug

¹ Es sind keine Unterniveaubauten oder unterirdische Bauten in der anrechenbaren Grünfläche zugelassen.

² Die Hälfte der Grünflächenziffer ist als ökologisch wertvolle Grünfläche zu erhalten oder auszubilden, beispielsweise mit Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhaufen, Hecken und Sträucher sowie der Vernetzung der Grünflächen dienende Elemente. In diesem Anteil der Grünfläche dürfen nur standortgemässe Bepflanzungen gemäss Positivliste der Stadt Schaffhausen angepflanzt werden.

C4. Baumpflanzpflicht – Hausen AG

Bau- und Nutzungsordnung, Art. 51

Dieser Artikel unterstützt die Anpassung an den Klimawandel, indem er die Pflanzung von Bäumen bei Neubauten, Ersatzneubauten oder erheblichen Flächennutzungsänderungen vorschreibt. Er ist ambitioniert, da er für alle Grundstücke über 300 m² gilt und Bäume mit hohem Wachstumspotenzial fordert.

Indem er eine Mindestanzahl von Bäumen proportional zur unbebauten Fläche verlangt, sorgt der Artikel für eine systematische ökologische Integration in Bauprojekte und stärkt somit die Anpassung dieser Gebiete an den Klimawandel. Bäume spenden Schatten, fördern die Wasserrückhaltung im Boden und binden CO₂.

Auszug

¹ Bei Neubauten, Ersatzneubauten sowie bei einer Änderung der Ausnützung um 10 % oder mehr ist pro 300 m² der nicht mit Gebäude überstellten Grundstücksfläche mindestens ein Grossbaum oder zwei mittelgrosse Bäume vorzusehen.

² Unter Grossbäumen sind Bäume zu verstehen, die eine Höhe von mindestens 12 m erreichen. Unter mittelgrossen Bäumen sind Bäume zu verstehen, die eine Höhe von 7 bis 12 m erreichen.

Renens VD



Eine Familie genießt die Kühle und die Ruhe im Herzen der Stadt.

Ein Brunnen im Zentrum: Natürliche Erfrischung für alle bei steigenden Temperaturen.



Schattige Alleen und begrünte Wege fördern den Langsamverkehr im Zentrum.

C5. Regenwasser- management – Aarau AG

Sondernutzungsvorschriften Gestaltungsplan
Erlinsbacherstrasse, Art. 31, in Bearbeitung

Der Artikel schreibt vor, Regenwasser lokal zu speichern und wiederzuverwenden. Anstatt es schnell in Flüsse oder Kanäle abzuleiten, wird die Versickerung im Boden gefördert. Das verringert das Risiko von Überschwemmungen und schützt die natürlichen Lebensräume. Dieser Ansatz ermöglicht eine bessere Bewältigung der immer häufiger auftretenden starken Niederschläge durch den Klimawandel und trägt gleichzeitig zum Schutz der Wasserqualität bei.

Weil diese Massnahmen bereits in der Projektplanung berücksichtigt werden müssen, unterstützt der Artikel die Gemeinden dabei, sich wirkungsvoll an die aktuellen und zukünftigen klimatischen Herausforderungen anzupassen.

Auszug

¹ Das innerhalb des Perimeters anfallende Regenabwasser ist mit geeigneten Massnahmen zu speichern und wiederzuverwenden.

² Überschüssiges Regenwasser ist in erster Priorität innerhalb des Perimeters zu versickern. Das Ableiten in ein Oberflächengewässer ist nur als Spitzenentlastung bei starken Regenfällen zulässig.

C6. Materialwahl und Farbgebung – Luzern LU

Bau- und Zonenreglement,
Art. 75, in Bearbeitung

Der Artikel fördert die Verwendung von Materialien und Farben mit geringerer Wärmeabsorption. Dadurch bleiben Gebäude und Aussenbereiche kühler. Er unterstützt zudem Massnahmen, die Schatten spenden, seien es natürliche Elemente (Bäume, Pflanzen) oder technische Lösungen (Segel, Pergolen). Ebenfalls fördert der Artikel die Begrünung von Fassaden und den Zugang zu Wasser.

Auszug

¹ Zur Reduktion der Hitzebelastung in Gebäuden und Aussenräumen können Vorgaben zu Materialwahl und Farbgebung von Oberflächen mit geringer Wärmeabsorption, technische und natürliche Beschattung, bodengebundene Fassadenbegrünung und Zugang zu Wasser (Bäche, Brunnen, Wasserspiele) gemacht werden.

C7. Flachdächer – Winterthur ZH

Bau- und Zonenordnung,
Art. 74a, und Merkblatt

Dieser Artikel schreibt eine ökologische Begrünung von Flachdächern vor – selbst wenn Solaranlagen installiert sind. Dies trägt dazu bei, Gebäude zu kühlen, Regenwasser zurückzuhalten und gleichzeitig die Biodiversität / die Artenvielfalt zu fördern.

Auszug

¹ Die nicht als begehbare Terrasse genutzten Bereiche von Flachdächern sind mit einer wasserspeichernden, genügend starken Vegetationstragschicht, ökologisch wertvoll zu begrünen. Solaranlagen entbinden grundsätzlich nicht von dieser Pflicht.

C8. Gestaltung von Fahrzeug- abstellplätzen – Reinach BL

Zonenreglement, Reglement über die Zonen-
vorschriften Siedlung, Art. 24, und Wegleitung

Dieser Artikel schreibt vor, dass Parkplätze unversiegelt und somit wasserdurchlässig gestaltet werden müssen. Dies trägt dazu bei, Oberflächenabfluss zu verringern, die natürliche Versickerung zu fördern und die Überhitzung von Flächen zu reduzieren. Zudem verlangt er, bei grösseren Parkplätzen standortgerechte Bäume zu pflanzen. Sie spenden Schatten, kühlen die Umgebung, verbessern den thermischen Komfort und binden CO₂.

Durch die Kombination von durchlässigem Boden und Vegetation unterstützt dieser Artikel einen integrierten und kosteneffizienten Ansatz zur Klimaanpassung.

Auszug

⁵ Offene Abstellplätze sind grundsätzlich unversiegelt, d. h. wasserdurchlässig und für Spontanvegetation geeignet auszugestalten. Bei Sammelparkplätzen von 6 Abstellplätzen und mehr sind in angemessener Zahl und sinnvoller Anordnung hochstämmige standortgerechte Bäume zu pflanzen.

C9. Bankgarantie – Emmen LU

Bau- und Zonenreglement, Art. 9

Diese Art von Bestimmung verpflichtet die Bauherrschaft für grosse Arealflächen eine Bankgarantie vorzulegen, um die vollständige und vorschriftsgemässe Realisierung der Aussenanlagen zu gewährleisten. Dadurch wird einerseits verhindert, dass die Aussenanlagen und damit die Anpassung an den Klimawandel vernachlässigt werden, andererseits wird ein Betrag sichergestellt, der eine hochwertige Gestaltung der Grünflächen gewährleistet.

Auszug

¹³ Die Gemeinde kann bei Projekten mit einer Arealfläche von mehr als 800 m² zur Sicherstellung der Realisierung der Umgebungsgestaltung Kostenvorschüsse und/ oder den Nachweis einer Bankgarantie verlangen.

C10. Anreizmassnahmen zur Minderung von Hitzeinseln – Ascona TI

Gemeinde- Ordnung und Verordnung über die Gewährung von Fördermitteln für Energieeinsparungen, die Nutzung erneuerbarer Energien und nachhaltige Mobilität Art. 16, und Art. 36 ff.

Dieser Artikel der Verordnung (und seine Durchführungsverordnung) unterstützt Akteurinnen und Akteure, die Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel umsetzen, mit einem finanzielle Beitrag. Die Gemeinde kann demselben Empfänger oder derselben Empfängerin für verschiedene Themenbereiche (Bepflanzung, Entsiegelung usw.) je einen solchen Bonus bezahlen.

Auszug

Gemeinde- ordnung Art. 16

¹ Die Gemeinde kann finanzielle Anreize für bauliche Massnahmen gewähren, die zur Reduktion von städtischen Hitzeinseln beitragen.

² Die Höhe des Beitrags wird in Abhängigkeit von der umgesetzten Massnahme festgelegt. Der Mindestbeitrag pro Einzelmassnahme beträgt 400 CHF, der Höchstbeitrag 2000 CHF.

³ Die beitragsberechtigten Massnahmen, die Berechnung der Förderbeträge sowie die Bedingungen für die Beitragsgewährung werden durch eine kommunale Verordnung geregelt.

Verordnung Art. 36 ff.

Geltungsbereich – Art. 36

¹ Anreize werden für bauliche Massnahmen zur Bekämpfung von Hitzeinseln gewährt, wie z. B. den Ersatz von Asphalt oder ähnlichen Oberflächen durch Grünflächen, die Begrünung bestehender und neuer Fassaden oder von Flachdächern.

² Die baulichen Massnahmen, für die Anreize gewährt werden, müssen im Voraus gemäss einem im Baurecht vorgesehenen Verfahren genehmigt werden.

³ Anreize werden für bestehende Flächen ab 20 m² und für neue Flächen ab 40 m² gewährt.

⁴ Anreize werden für Massnahmen gewährt, die den Richtlinien der «Anpassungsstrategie an den Klimawandel – Bekämpfung von Hitzeinseln» entsprechen, die von der Energieregion Verbano ausgearbeitet wurden.

Höhe des Anreizes – Art. 37

¹ Der Anreiz für den Ersatz von Asphalt oder ähnlichen Oberflächen durch Grünflächen beträgt 40 CHF/m², mit einem Höchstbetrag von 2000 CHF.

² Der Anreiz für die Begrünung bestehender Fassaden oder Flachdächer beträgt 40 CHF/m², mit einem Höchstbetrag von 2000 CHF.

³ Der Anreiz für die Begrünung neuer Fassaden oder Flachdächer beträgt 10 CHF/m², mit einem Höchstbetrag von 2000 CHF.



Klimaangepasster Skateanlage –
Spiel und Erholung für Kinder.

Grüner Park, kühlender Schatten:
grenzenloser Sprungpass.



Schattige Wege – der perfekte Ort
zum Entspannen bei grosser Hitze.



Carouge GE

Kapitel D

Beispiele zur Finanzierung und Unterstützungsmöglichkeiten

Ob auf Bundes-, Kantons- oder Gemeindeebene oder durch private Akteurinnen und Akteure – es gibt zahlreiche Initiativen zur Umsetzung von Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Diese Übersicht ist nicht vollständig, sondern zeigt eine Auswahl an Unterstützungsmöglichkeiten.

D1. Finanzierung und Unterstützung auf Bundesebene

Finanzierung

D.1.1	BAFU / Adapt+ / seit 2025	Das Programm Adapt+ fördert Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.
D.1.2	BFE / Energie Schweiz / seit 2018	EnergieSchweiz unterstützt Gemeinden in den Bereichen Gebäude und erneuerbare Energien, Mobilität sowie Anlagen und Prozesse.
D.1.3	ARE / Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung / seit 2015	Das Förderprogramm mit jährlich wechselnden Schwerpunkten unterstützt innovative Projekte von öffentlichen und privaten Institutionen.
D.1.4	BAK / Finanzhilfen / laufend	Die Finanzhilfen fördern die Baukultur, welche auch zur Klimaanpassung beitragen, indem sie nachhaltige Bauweisen, klimaresiliente Stadtentwicklung und die Erhaltung historischer Bausubstanz ermöglichen.

Grundlagen

D.1.5	BAFU / Online-Tool Anpassung an den Klimawandel für Gemeinden / seit 2023	Das Online-Tool unterstützt Gemeinden durch Risikoanalysen, konkrete Handlungsempfehlungen und erfolgreiche Praxisbeispiele.
D.1.6	BAFU / Klimaberatung für Gemeinden / seit 2024	Das Klimaprogramm unterstützt Städte und Gemeinden mit praxisorientierten Angeboten, damit sie ihren klima- und energiepolitischen Handlungsspielraum nutzen, ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und sich auf klimatische Veränderungen vorbereiten können.
D.1.7	BAFU / Regenwasser im Siedlungsraum / 2022	Eine Publikation zum Thema Starkniederschlag und Regenwasserbewirtschaftung in der klimaangepassten Siedlungsentwicklung.
D.1.8	BAFU, ARE / Hitze in Städten / 2018	Der Bericht zeigt anhand zahlreicher Beispiele, wie eine klimagerechte Stadtentwicklung durch klimaangepasste Freiräume, Grünflächen, Schattenplätze, kühlende Wasserelemente und gesicherte Frischluftzufuhr den Hitzeinsellekt in Städten effektiv reduzieren kann.
D.1.9	ARE / Umgang mit dem Klimawandel im kantonalen Richtplan / 2022	Diese Arbeitshilfe zeigt anhand von guten und umsetzbaren Beispielen, wie Kantone in ihren Richtplänen mit den Herausforderungen des Klimawandels umgehen können.

D2. Finanzierung und Unterstützung auf kantonaler Ebene

Finanzierung

D.2.1	Kanton Basel-Stadt / Mehrwertabgabefonds für Hitzeminderung, Biodiversität, Erholungsräume, Grünflächen / seit 2005	Mit Mitteln aus dem Mehrwertabgabefonds wird die Lebensqualität im dichten Stadtraum mit Massnahmen zur Hitzeminderung, Förderung der Biodiversität, Aufwertung von Erholungsräumen und Erweiterung der Grünflächen gefördert.
D.2.2	Kanton Bern / Berner Klimaprogramm für Gemeinden / seit 2025	Mit dem Berner Klimaprogramm für Gemeinden unterstützt der Kanton die Gemeinden auf finanzieller und fachlicher Ebene bei der Umsetzung von Massnahmen in den Bereichen Klima, nachhaltige Entwicklung und Energie.

Grundlagen

D.2.3	Kanton Tessin / Clima e Città in Città / 2023	Die Publikation widmet sich den Themen Stadtentwicklung, Klimaanpassungen und Biodiversität.
D.2.4	Kanton Graubünden / Klima-Toolbox für Gemeinden / seit 2018	Die Klima-Toolbox ist ein Hilfsmittel für Gemeinden, um dem Klimawandel und seinen Folgen auf kommunaler Ebene passend zu begegnen.
D.2.5	Kanton Wallis / Toolbox für die Gemeinden / laufend	Die Toolbox richtet sich an Gemeinden, welche die Agenda 2030 und den Klimaschutz aktiv umsetzen möchten.
D.2.6	Kanton St. Gallen / Vorgehensberatung für Gemeinden / seit 2022	Für die Umsetzung der Strategie zur Anpassung an den Klimawandel bietet der Kanton den St. Galler Gemeinden eine Vorgehensberatung an.
D.2.7	Kanton Waadt / Portail communes durables / seit 2022	Das Portal bietet den Gemeinden des Kantons Waadt einen Überblick über Instrumente, finanzielle Unterstützung und Schulungen, um eine Klima- und Nachhaltigkeitspolitik zu entwickeln.
D.2.8	Kanton Zürich / Klimadialog / seit 2020	Der Klimadialog stärkt den Austausch zwischen Kanton und Gemeinden sowie unter den Gemeinden, damit Wissen und Erfahrungen geteilt werden können.
D.2.9	Kanton Waadt / Bonnes pratiques en aménagement du territoire intégrant les enjeux climatiques / seit 2026	Dieses Projekt erfasst bewährte kommunale Praktiken zur Einbeziehung von Klimafragen in die Raumplanungsinstrumente.
D.2.10	Kanton Genf / Le triptyque eau-sol-arbre au cœur des projets / seit 2026	Diese Plattform hat kürzlich eine Präsentationsbroschüre und eine Webanwendung zur Referenzierung vorbildlicher Projekte entwickelt.
D.2.11	Kanton Bern / Arbeitshilfe – Klimaangepasste Siedlungsstruktur in der Planung fördern / seit 2025	Dieser Leitfaden richtet sich an alle Berner Gemeinden und soll sie bei ihren Bemühungen unterstützen, die Siedlungsstrukturen an den Klimawandel anzupassen.

D3. Finanzierung und Unterstützung auf kommunaler Ebene

Finanzierung

D.3.1	Luzern (LU) / Luzern grünt / laufend	Das Projekt Luzern grünt fördert die Natur auf privaten Grünflächen, wie Gärten, Balkone, Fassaden und Flachdächern.
D.3.2	Küsnacht (ZH) / Programm Klima, Grünraum und Energie 2022–2025	Das Förderprogramm unterstützt die Erstellung ökologisch wertvoller Grünstrukturen sowie die Entsiegelungen mit nachfolgender Begrünung, Begrünungen von Dächern und/oder spezifische Einzelobjekte.
D.3.3	Ostermundigen (BE) / Faire-Regen-Regeln / laufend	Hauseigentümerinnen und -eigentümer werden finanziell unterstützt, um Regenwasser auf ihrem Grundstück versickern zu lassen und so eine nachhaltige Grundwasseranreicherung für Mensch und Natur zu fördern.
D.3.4	St. Gallen / Schwammstadtfonds / laufend	Die Stadt St. Gallen unterstützt Projekte von Privaten und Unternehmen zugunsten von Gewässerschutz und Klima mit Beiträgen aus dem Schwammstadtfonds.
D.3.5	Zug / Energieförderprogramm / laufend	Die Stadt Zug bietet diverse Förderprogramme zu erneuerbaren Energien.
D.3.6	Zürich / Förderprogramm Stadtgrün: Begrünen Sie mit uns die Stadt / laufend	Das Förderprogramm Stadtgrün fördert private Begrünungs- und Klimaschutzprojekte in Zürich mit Beratung und finanziellen Beiträgen zur Verbesserung des Stadtklimas.

Grundlagen

D.3.7	Bellinzona (TI)	Das kommunale Aktionsprogramm (PAC) Bellinzona fördert die Klimaanpassungen durch die gezielte Planung grüner Infrastrukturen, die bestehende und neue Grünflächen zu einem hochwertigen Freiraumnetz verbinden.
D.3.8	Delémont (JU) / Vers une meilleure gestion du patrimoine arboré	Auf der Website stehen zwei technische Leitfäden zur Baumbewirtschaftung zur Verfügung, die sich primär an Fachleute richten, aber auch für alle anderen nützlich sind, die Bäume pflanzen möchten. Sie werden ergänzt durch Pflegehinweise und eine Liste geeigneter Baumarten für Ausgleichsmassnahmen.
D.3.9	Fribourg (FR) / Klima- und Nachhaltigkeitslabor	Die Stadt Freiburg entwickelt im Rahmen ihrer Legislaturziele einen kommunalen Klimaplan. Die Klimaziele sind verfügbar.
D.3.10	Solothurn / Klimawandelanpassungen	Die Energiestadt Solothurn setzt sich mit Klimawandelanpassungen auseinander und ergreift Massnahmen in den Bereichen klimafreundliche und -resistente Stadtentwicklung, urbane Biodiversität und innerstädtisches Grün sowie Wasserversorgung und -management.
D.3.11	Zürich / Leitfaden Baumerhalt und Bauen mit Baumerhalt	Der Leitfaden Baumerhalt erläutert zentrale Begriffe aus den neuen Baumerhalt-Vorschriften der Stadt Zürich und beschreibt deren Anwendung zur Sicherung des wertvollen Baumbestands.

D4. Sonstige Finanzierungen und Förderungen

D.4.1	Mobililar	Die Mobililar unterstützt Schwammstadtprojekte der öffentlichen Hand in der ganzen Schweiz.
D.4.2	Pusch	Pusch unterstützt Gemeinden zum Thema Umweltschutz mit Kursen und Tagungen sowie guten Praxisbeispielen.
D.4.3	VSA / spongecity	Die Infoplattform sammelt und erarbeitet Werkzeuge, bietet ein Netzwerk für den Erfahrungsaustausch an und liefert gute Beispiele, wie eine klimaangepasste und wasserbewusste Siedlung umgesetzt werden kann.
D.4.4	VSSG	Seit 2016 zeichnet das Label für nachhaltiges Stadtgrün Wohnorte aus, die sich besonders für die Gestaltung und Pflege ihres Grüns engagieren, und unterstützt Grüne Ämter bei Planung, Management und Unterhalt.
D.4.5	Cercle-Climat	Cercle Climat vereint die kantonalen Klimafachstellen, um gemeinsame Lösungen zu entwickeln und die Klimaanpassung sowie den Klimaschutz durch koordinierte Massnahmen und einheitlichen Gesetzesvollzug zu stärken.
D.4.6	durabilitas	durabilitas ist ein gemeinnütziger Think & Do Tank mit Themenschwerpunkten Kreislaufwirtschaft, gesunde Böden und Prozess «Just Transition», um soziale Gerechtigkeit in die Umweltdebatte zu integrieren.
D.4.7	Mon plan Climat	Die interkantonale Plattform der Romandie bietet umfassende Informationen zu klimatischen Phänomenen, Klimaplänen, best practices und innovativen Projekten.
D.4.8	RZU-Netzwerk Klimaanpassung und Innenentwicklung	Die Website bietet eine Sammlung an thematischen Ansätzen, raumplanerischen Instrumenten sowie Umsetzungsbeispielen, welche die Raumentwicklung und Klimaanpassung verknüpfen.
D.4.9	Klimaoffensive Baukultur	Die Website informiert über die Themen Baukultur, Klimaschutz und Biodiversität und gibt einen Überblick über gute Beispiele.
D.4.10	Klimatipps	Das Hochparterre hat eine Rubrik zu Tipps für klimaangepasstes Bauen.
D.4.11	IG Siedlungsnatur	Die Toolbox Siedlungsnatur bietet praxisnahes Wissen, bewährte Methoden und Inspiration zur Förderung der Biodiversität, um Wohn- und Arbeitsräume zukunftsfähig, lebenswert und klimafreundlich zu gestalten.
D.4.12	Gruner AG	Das Klimaanpassungsaudit prüft bestehende Strassen- und Wasserbauprojekte und schlägt einfache, praxisnahe Massnahmen vor, mit dem Ziel, klimaresistente und zukunftsfähige Lebensräume zu schaffen. So wird Projekten geholfen, durch gezielte Massnahmen Hitze- und Überflutungsrisiken zu mindern und das lokale Klima zu verbessern.

Glossar

Hitzeinseleffekt

Als Hitzeinseleffekt wird die Erwärmung des Siedlungsraums gegenüber dem Umland bezeichnet. Die UHI (Urban Heat Island) ist abends und nachts am stärksten ausgeprägt. Die Jahresmitteltemperaturen sind in diesen Räumen um 0,5 bis 1,5 °C höher als im Umland.

Quelle: Hitze in Städten (BAFU, ARE 2018)

Hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen

Dabei handelt es sich um eine räumlich-funktionale Entwicklung der Siedlungen auf verschiedenen Ebenen: Siedlungen, Quartiere, Dörfer, Agglomerationen. Sie findet primär im weitgehend bebauten Raum statt. Die Ziele sind eine hohe Lebensqualität und Baukultur, die sowohl den Anforderungen der Gesellschaft und der Wirtschaft als auch den planetaren Grenzen gerecht werden. Trotz einer hohen Nutzer- und Nutzungsdichte und fortschrittlicher Siedlungsentwicklung werden historische Qualitäten, attraktive Freiräume und vielfältige Naturräume erhalten und aufgewertet. Mit anderen Worten: Hochwertige Innenentwicklung dient dazu, dass jede Person oder alle Bevölkerungsgruppen in Siedlungen gut und sicher leben können, aber auch künftige Generationen attraktive Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Naturräume vorfinden. Sie ist ein fester Bestandteil einer hohen Baukultur. So entstehen qualitativ gestaltete Lebensräume, die den wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden und gleichzeitig ihre historischen Eigenschaften wahren.

Quelle: Leitfaden «Für eine hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen» (ARE 2026)

Kaltluft

Eine bodennahe Luftschicht, die sich aufgrund der nächtlichen Abkühlung des Bodens bildet, kälter und somit schwerer ist als die darüberliegenden Luftmassen. Die Kaltluft fliesst bei bereits geringen Hangneigungen (ab 1°) hangabwärts und führt zur Belüftung und Abkühlung thermisch belasteter Siedlungsgebiete. Die Erdoberfläche und die bodennahe Luft können vor allem in wolkenarmen Nächten schnell abkühlen. Die grossen Kaltluftproduktionsraten werden über dem Freiland erreicht.

Quelle: Hitze in Städten (BAFU, ARE 2018)

Klima

Klima unterscheidet sich vom Wetter insbesondere durch den längeren Zeitrahmen der Betrachtung. Die Wetterkunde oder Meteorologie ist die Studie der Phänomene in der Atmosphäre (Temperatur, Niederschlag, Wind, Sonnenstrahlung usw.), die es ermöglichen, das Wetter auf kurze Zeit vorherzusagen (in der Regel für einige Tage). Die Meteorologie beschäftigt sich mit dem Wetter an einem bestimmten Ort und zu einem präzisen Zeitpunkt. Die Klimatologie dagegen interessiert sich für die atmosphärischen Bedingungen einer grösseren Region und auf lange Sicht hinaus. Die Bestimmung des Klimas beruht auf monatlichen und jährlichen Mittelwerten, die während mindestens 30 Jahren gesammelt wurden.

Quelle: Glossar Klima – Basisbegriffe für die Berufsbildung (BAFU 2020)

Klimaanpassung

Unter Anpassung an den Klimawandel werden Initiativen und Massnahmen verstanden, die dazu führen, dass Mensch und Natur weniger empfindlich gegenüber tatsächlichen oder zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels sind.

Quelle: Glossar Klima – Basisbegriffe für die Berufsbildung (BAFU 2020)

Klimawandel

Klimawandel bezeichnet eine Änderung des durchschnittlichen Klimas über einen längeren Zeitraum. Klimawandel kann durch interne natürliche Schwankungen, äussere Antriebe oder andauernde menschengemachte Veränderungen in der Zusammensetzung der Atmosphäre oder der Landnutzung zustande kommen. Das globale Klima weist über Zeiträume von Jahren bis Jahrtausenden natürliche Schwankungen auf. Seit Beginn der Industrialisierung hat sich die Zusammensetzung der Atmosphäre durch die Emission von Treibhausgasen zunehmend verändert. Diese menschengemachte Entwicklung verstärkt den natürlichen Treibhauseffekt und führt zu einem spürbaren Wandel des Klimas.

Quelle: Glossar Klima – Basisbegriffe für die Berufsbildung (BAFU 2020)

Schwammstadt

Regenwasser aus geringen Niederschlägen wird oberflächennah gespeichert. Es verdunstet direkt von den benetzten Flächen oder steht den Pflanzen zur Verfügung. Bei mittleren Niederschlägen versickert zusätzlich ein Teil des Wassers in tiefere Bodenschichten und reichert das Grundwasser an. Erst bei Starkniederschlägen kommt es zusätzlich zum Oberflächenabfluss. Dieser wird in Abflusskorridoren gezielt abgeleitet. Die für die Regenwasserbewirtschaftung benötigten Freiflächen können auch für andere Nutzungen, wie Erholung oder Biodiversität in Anspruch genommen werden. Das Konzept der Schwammstadt betrachtet Regenwasser als Ressource und liefert die Grundlage für einen möglichst schadlosen Umgang mit Starkregenereignissen.

Quelle: Für ein klimaangepasstes Wassermanagement im Siedlungsgebiet (Infoplattform Schwammstadt 2025)

Herausgeber

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Projektleitung

Zbinden Loïc	ARE
Gicquel Melanie	ARE
Huber Nora-Lynn	ARE
Bryner Saskia	ARE

Begleitgruppe

Nussbaumer Samuel	ARE
Schneider Marlies	ARE
Zeuner Géraldine	ARE
Défago Aurélie	BAFU
Gicquel Guirec	BAFU
Moll Claudia	BAFU
Fürer Stephanie	BWO
Pfeil Anne	BAK
Van der Werf Esther	Espace Suisse
Rösti Franziska	FSU Mittelland
Roethlisberger Manon	Schweizerischer Gemeindeverband (SGV)
Schreyer-Gonthier Maude	Schweizerischer Gemeindeverband (SGV)
Oppliger Silvia	Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA)
Sauvain Maude	Latitude Durable Sàrl
Weber Cordula	StadtLandschaft GmbH

Produktion und Grafikdesign

© Pixelfarm GmbH, Sickingerstrasse 10, 3014 Bern

Fotos

© Biasio Produktion, Fabio Biasio, Dufourstrasse 27, 6003 Luzern

Auch in italienischer und französischer Sprache erhältlich.